



№ 93.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

70. Jahrgang.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.  
Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und in nächster Um-  
gebung 2 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Donnerstag, den 8. August 1895.

Abonnementpreis vierteljährlich in der Stadt 90 Pfg. und  
20 Pfg. Krügerlohn, durch die Post bezogen Pfl. 1. 15, sonst in  
ganz Württemberg Pfl. 1. 25.

**Amthche Bekanntmachungen.**

**Bekanntmachung.**

Von der K. Kreisregierung in Reutlingen ist am 6. d. M. **Floßsperrre auf der Nagold für den Monat August d. J.** verfügt worden, was hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Calw, den 7. Aug. 1895.

K. Oberamt.  
Boelter.

**Bekanntmachung, betreffend die Aufnahme weiterer außerordentlicher Zöglinge in die Gartenbauschule zu Hohenheim.**

Auf den 1. Oktober d. J. können in die mit der hiesigen Anstalt verbundene Gartenbauschule noch 5 „außerordentliche“ Zöglinge eintreten.

Zweck der Anstalt ist, junge Männer mit der Theorie und Praxis des ländlichen Gartenbaus bekannt zu machen.

Die Aufnahme erfolgt auf 1 Jahr, und zwar unter folgenden Bedingungen:

1) die Aufzunehmenden müssen das 17. Lebensjahr zurückgelegt haben und das württembergische Staatsbürgerrecht besitzen,

2) vollkommen gesund und körperlich erstarft sein, um die bei dem Gärtnereibetrieb vorkommenden Arbeiten anhaltend ausführen zu können,

3) im Lesen, Schreiben und Rechnen gute, im Zeichnen wenigstens einige Fertigkeit, auch genügende Befähigung zur Auffassung von populären Lehrvorträgen haben.

Hierüber müssen sie sich bei der Aufnahmeprüfung ausweisen.

Vorzugsweise Berücksichtigung bei der Auf-

nahme werden solche Bewerber finden, welche eine Lehrzeit in einer Gärtnerei erstanden oder sich sonst mit Garten- oder Weinbau beschäftigt oder eine Ackerbauschule durchgemacht haben und hierüber die erforderlichen Ausweise vorlegen.

Kost und Wohnung erhalten die Schüler frei, während für den Unterricht ein Lehrgeld von 70 M pro Jahr zu entrichten ist. Dagegen haben sie alle in der Schule und beim Gartenbau vorkommenden Arbeiten zu verrichten und die Verpflichtung zu übernehmen, den einjährigen Kurs vollständig mitzumachen.

Weiter besteht die Einrichtung, daß je nach Umständen bis zu 6 Gartenbauschüler, welche sich beim unmittelbar vorausgegangen Jahreskurs durch Strebbarkeit und gutes Verhalten ausgezeichnet haben, ein zweites Jahr in der Schule verbleiben können, wobei sie Kost, Wohnung und Unterricht gegen ihre Arbeit, unter Umständen auch noch einigen Tagelohn erhalten können.

Die Bewerber werden aufgefordert, unter Vorlegung ihrer bisherigen Laufbahn, sowie unter Anschluß eines Taufscheins, Impfscheins, gemeinderäthlicher Zeugnisse über Heimatrecht, Prädikat und Vermögen, einer Urkunde über Einwilligung des Vaters beziehungsweise Vormunds, auch, soweit sie im militärpflichtigen Alter stehen, unter Nachweisung ihres Militärverhältnisses sich spätestens bis

Samstag, den 31. d. M.,

schriftlich bei der unterzeichneten Stelle zu melden.

Zur Aufnahmeprüfung wird spezielle Ladung erfolgen.

Hohenheim, den 3. August 1895.

K. Institutsdirektion:  
Boelter.

**Ein Ruhmesblatt deutscher Geschichte.**

Zur Erinnerung an den deutsch-französischen Krieg von 1870/71 von Gustav Lange.

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Dieses ganz unbedeutende Scharmützel, welches noch dazu eine Bravour für die deutschen Truppen darstellte, wenn man in Betracht zieht, wie das kleine Häuflein der Vierziger sich Stunden lang gegen diese Uebermacht gehalten, wurde von den französischen Zeitungsschreibern zu einer Schlacht aufgebauscht, indem die meisten Pariser Zeitungen folgenden Lügenbericht veröffentlichten:

„In der Schlacht bei Saarbrücken blieben auf unserer Seite 11 Tote, worunter ein Offizier. Die Division Frossard kämpfte gegen drei preussische Divisionen. Saarbrücken ist teilweise niedergebrannt. Die Mitrailleusen brachten eine außerordentliche Wirkung hervor. Eine feindliche Abteilung wurde durch Mitrailleusen mit Verlust der Hälfte ihrer Leute gesprengt, einer anderen feindlichen Abteilung erging es ebenso; Bazaine hatte ein Gefecht mit Plänkern von denen mehrere getötet wurden. Die Höhen von Saarbrücken sind jetzt im Besitze der Franzosen, welche die Eisenbahn am rechten Saarerfer bis nach Trier beherrschen. Es wird versichert, daß zwischen Saarlouis und Saarbrücken 250 000 Preußen stehen.“

Daß ganz Paris ob dieser furchtbar entstellten Siegesnachricht in einen wahren Taumel verfiel, kann man sich denken; auf allen Straßen und Plätzen sammelten sich Volksmengen, die fortwährend wie besessen schrien: „Vive la France!“ „Vive l'armee!“ „Vive l'empereur!“

Der französische General Frossard war indessen

**Feuilleton.**

[Nachdruck verboten.]

**Dinkel Gerhard.**

Erzählung von Marie Wibdern.

(Fortsetzung.)

„Wahrhaftig, Guido, ich hatte mich während der ganzen Zeit, die ich im Stief bei der Tante verlebte, aufrichtig nach der Busenfreundin gesehnt. Aber nun sie vor mir stand und die Arme jubelnd um meinen Hals schlang, verstärkte sich das Gefühl der Abneigung noch, welches mich vorhin so plötzlich übermannnt. Sie aber schien durchaus nicht zu bemerken, was in mir vorging. Im Gegenteil, kaum hatte die Mutter uns in das Haus geleitet, während der Bruder für meine Effekten sorgte, so zog sie mich nach meinem Stübchen, wo sie, mir von neuem um den Hals fallend, aufjubelte:

„Märchen, ach mein Gott, bin ich glücklich! Aber denke Dir, als der liebe einzige Mann vorgestern zu uns kam, um, noch bevor er zur Abhaltung eines Gerichtstages nach J. fuhr, bei den Eltern um meine Hand zu werben, wie er es selbst dem Referendar Stein erzählte, der es wieder meinem Bruder mitgeteilt, wie er also vorgestern kam, um meine Hand zu werben, waren wir unglücklicherweise alle mitammen zur Besichtigung des Rosenhofs gefahren, den Papa unserm Heinrich kaufen will. Nun, heute oder morgen kehrt Barner wieder nach Kronberg zurück und dann — Sie drückte die Hand auf das Herz, dann kommt er noch einmal, und ich werde seine Braut.“

„Betty die Braut des Mannes, für den auch ich schwärmte wie nie zuvor für einen andern! Mir krampfte es die Brust zusammen, und ich hätte laut aufschreien mögen vor Schmerz und — Neid. Freilich schämte ich mich dieses häßlichen Gefühls und suchte infolge dessen der Freundin ein beglückwünschendes Wort zu sagen. Aber es klang gezwungen, und meine seltsame Weise fiel jetzt auch der Geschäftin auf. Sie fragte mich denn auch, was mir fehle, und als ich mich mit heftigen

Kopfschmerzen zu entschuldigen suchte, riet sie mir teilnehmend, mich doch zu Bette zu legen, und meinte, das seien die Folgen der langen Reise.

„Ich stimmte dem bei und dankte Gott, als Betty mich nun verließ. Aber schon am Nachmittage kam sie wieder, und Tag für Tag wiederholte sie diese Besuche. Unmählich aber schwand der heitere Ausdruck von dem hübschen Gesichtchen. „Barner ist immer noch nicht bei den Eltern gewesen,“ gestand sie mir als Kommentar für ihre Blässe und den schmerzlichen Zug um den Mund. „Vielleicht läßt er sich überhaupt nicht mehr sehen, und der Referendar hat sich nur einen Scherz mit dem Bruder erlaubt. Aber nein, nein,“ setzte sie aufgeregter hinzu, „was er selbst zu mir gesagt, war kein Scherz.“

„Ich bliete ihr forschend in das Gesicht. „So hat er Dir einen Heiratsantrag gemacht?“ fragte ich in einem Ton, der teilnehmend fein sollte und doch nur ängstlich klang, egoistisch ängstlich, wie mir's um das Herz war.

„Das nun freilich nicht,“ erwiderte Betty, „aber er sagte mir, wie —“ sie errötete, wie es ihm einen hohen Genuß gewähre, mit mir zu plaudern, und daß er sich niemals glücklicher fühle als in meiner Nähe und —“

„Hier unterbrach sich Betty plötzlich. Ihre Augen waren zufällig durch das Fenster meines Stübchens auf die Straße gefallen. „Jesus!“ schrie sie nun auf. „Aber dort kommt er ja eben im Visitenkostüm über den Fahrweg! Wahrhaftig, er ist es! Ach, Märchen, nun wird sich in wenigen Minuten mein Geschick entscheiden. Doch — was soll das heißen? Er wendet sich ja nicht nach unserer Haustür? Hierher kommt er — zu Euch!“

„Zu uns! Guido, selbst auf die Gefahr hin, daß auch Du mich ein böses, herzloses Geschöpf nennst, muß ich Dir doch gestehen, daß mir in diesem Augenblick nur die freudigsten Empfindungen die Brust schwellten. Ohne einen Blick für die arme Freundin zu haben, die laut ausschließend in die Sofaccke gesunken war, stürzte ich hinaus in die Küche. „Mama, Herzensmama!“ rief ich der lieben Mutter zu, die gerade damit beschäftigt war, mit Weistand der Magd Brot einzurühren, welches damals noch in den meisten besseren Haushaltungen allein gebacken wurde.

weniger vom Siegestaumel ergriffen wie seine Landsleute und erkannte rückhaltlos die Thatsachen an. Als er am 3. August in die Stadt einrückte mit seinem Stabe und hier erfuhr, welches kleine Häuflein deutsche Truppen ihm entgegen gestanden, da wollte er es Anfangs nicht glauben, als ihm dies aber mit aller Bestimmtheit vom Bürgermeister versichert wurde, äußerte er wörtlich: „Nun, dann sagen Sie diesen Soldaten, daß ich jeden Einzelnen derselben für einen Helden erkläre!“

Das Bemerkenswerte in dem Gefecht bei Saarbrücken ist noch, daß Kaiser Napoleon aus Metz gegen Mittag des 2. August mit seinem Sohne Louis bei den französischen Truppen eingetroffen war. Der jugendliche Prinz, welcher einige Jahre später in englischen Diensten stehend, in Afrika von Zulukaffern überfallen und getötet wurde, soll eigenhändig eine Mitrailleuse losgefeuert und dadurch die Feuertaufe empfangen haben. Der Kaiser Napoleon berichtete in einer Depesche darüber nach Paris an die Kaiserin: „Louis hat die Feuertaufe empfangen und zeigte eine bewundernswürdige Kaltblütigkeit!“

Inzwischen war nach und nach der Aufmarsch der deutschen Truppen erfolgt; mit einer Ordnung und Sicherheit vollzog sich der Transport der vielen Tausenden Krieger, daß schon daraus alle ängstlichen Gemüther Hoffnung schöpfen konnten und sich die Vermutung, als stiehe Deutschland in der Kriegsbereitschaft hinter Frankreich zurück, als eine ganz leere erwies. Hierbei sei eine kleine Anekdote erwähnt, welche damals vom alten Moltke durch die deutschen Zeitungen verbreitet wurde: „Als er am 17. Juli 1870 in sein Bureau trat und man ihn wegen des in Aussicht stehenden Krieges mit besorgten Gesichtern ansah, in welchen deutlich zu lesen stand, daß man noch nicht alles vorbereitet hielt, da sagte der schweigsame Schlachtenkenner ruhig zu seinem Adjutanten: „Zweites Schubfach rechter Hand!“ Und was war dort zu finden? Der ganze Feldzugsplan gegen Frankreich fix und fertig.“

Am 4. August kam es zur ersten blutigen Schlacht bei Weißenburg, welche die dritte Armee, die unter dem Oberbefehl des Kronprinzen Friedrich Wilhelm von Preußen stand, gewann. Zur dritten Armee gehörten: das V. Armeecorps (Niederschlesier und Posen), das XI. Armeecorps (Kurhessen, Nassauer, Thüringer), das I. und II. bayerische Corps und das kombinierte württembergisch-badische Corps. Weißenburg bildete für das französische Heer gewissermaßen das Ausfallthor gegen Baden und Neinpfalz, daher war die ganze Linie und besonders der dahinter liegende Gaisberg stark besetzt, darum auch die Erstürmung des Gaisberges viel deutsches Blut gekostet hat. Es war ein heftiger Kampf, der am Morgen des 4. August um die alte Grenzstadt Weißenburg seinen Anfang nahm und erst Nachmittags in der fünften Stunde zur Entscheidung kam. Mit unerschütterlicher Hartnäckigkeit verteidigten die Franzosen ihre stark besetzten Positionen, immer neue Regimenter mußten gegen den nur Schritt für Schritt zurückweichenden Feind gesandt werden, aber der zähen Ausdauer der deutschen Truppen vermochten

die Franzosen nicht Stand zu halten, in regelloser Flucht lösten sich die französischen Truppen auf.

Dieser erste Sieg der deutschen Truppen war ein glänzender zu nennen, aber die Verluste waren deutscherseits auch sehr bedeutend, denn 91 Offiziere und 1460 Mann bedeckten als Tote oder Verwundete die Wahlstatt. Dafür war aber dieser erste Sieg auch für den weiteren Verlauf des Feldzuges von einschneidender Bedeutung. Noch größer waren die Verluste der Franzosen, welche außerdem viel Gefangene und Kriegsmaterial verloren. Der französische General Douai, welcher den Oberbefehl bei Weißenburg gehabt, war unter den Toten, aber nicht durch eine deutsche Kugel hatte er sein Leben ausgehaucht, sondern bei der Explosion einer Mitrailleuse. Kronprinz Friedrich Wilhelm, der Sieger von Weißenburg, verrieth später an der Leiche des gefallenen tapferen französischen Generals ein stilles Gebet und wurde die Leiche desselben am 5. August mit allen militärischen Ehren beerdigt.

König Wilhelm telegraphierte nach Beendigung der Schlacht an die Königin Augusta nach Berlin:

„Unter Frixens Augen heute einen glänzenden aber blutigen Sieg erfochten durch Erstürmung von Weißenburg und des dahinter liegenden Gaisberges. Unser 5. und 11. und 2. bayrische Armeecorps fochten.

Feind in Flucht, 500 unverwundete Gefangene, 1 Kanone und das Zeltlager in unseren Händen, Divisionsgeneral Douai todt. Von uns General von Kirchbach leicht gestreift.

Mein Regiment und 58er starke Verluste. Gott sei gepriesen für die erste glorreiche Waffenthat! Er helfe weiter.

Mainz, 4. August. Wilhelm.“

Erregte dieser erste Sieg allerorten in Deutschland den größten Jubel und war durch diese glänzende Waffenthat die Waffenbrüderschaft zwischen Preußen, Bayern und Württemberg besiegelt worden, so folgte derselben am 6. August eine neue, indem an diesem Tage dieselbe Armee bei Wörth einen neuen Sieg über Mac Mahon, Herzog von Magenta, den berühmten französischen Marschall errang.

Blutig war das Ringen an diesem Tage auf beiden Seiten, zudem waren hierbei alle Vorteile thatsächlich auf Seiten der Franzosen. Sie standen in gut gedeckten Linien oder hinter den Häusern von Wörth und umliegenden Ortschaften, gut verschanzt, wozu sie genügend Zeit gehabt hatten, auch war ihr Chassepotgewehr dem deutschen Zündnadelgewehr weit überlegen und konnten so die anstürmenden deutschen Truppen mit einem wahren Geschloßhagel überschütten, während sie selbst hinter ihren gedeckten Stellungen Anfangs weniger Verluste zu verzeichnen hatten. Doch mit wachem Heldennute stürmten die Preußen, Bayern und Schwaben vorwärts. Eine Ortschaft nach der andern, ein Haus nach dem andern wurde von ihnen erklämpft, Schritt für Schritt wichen die Franzosen zurück und als durch die Württemberger der letzte Stützpunkt der Franzosen, das auf einer Anhöhe liegende Dorf Frohsweiler genommen worden war, von wo aus weithin das Schlachtfeld von den französischen Truppen beherrscht worden war

— da war es entschieden. — In wenig guter Ordnung, man konnte fast sagen in völliger Auflösung, flüchtete das geschlagene Heer über Reichshofen westwärts, um sich erst hinter den Engpässen der Vogesen wieder zu sammeln. Ein Teil derselben wandte sich in südlicher Richtung über Hagenau nach Straßburg und verbreitete dort Verwirrung und ihre Niederlage trug nicht wenig zu einer allgemeinen Entmutigung bei, als dann bald darauf die Deutschen vor der Festung erschienen um ihr durch Hinterlist und brutale Gewalt entrißenes Eigentum wieder zurück zu erkämpfen.

Der Verlust auf beiden Seiten in der Schlacht von Wörth war bedeutend. Die Deutschen hatten an Toten und Verwundeten 489 Offiziere und über 10,000 Mann. Die Franzosen hatten 12000 Tote und Verwundete, auch verloren sie 9000 Gefangene; ferner fielen den Deutschen noch 28 Kanonen, ein Adler, vier Turkofahnen, fünf Mitrailleusen und eine Menge Waffen, Wagen und Pferde in die Hände; die Württemberger hatten eine französische Kriegskasse mit 360 000 Francs erbeutet.

Wieder war durch die tapferen Truppen unter vorzüglicher Führung des Kronprinzen Friedrich Wilhelm und die ihm zur Seite stehenden erprobten Feldherren ein glänzender Sieg errungen; das französische Heer war trotz seiner ausgezeichneten Stellung gänzlich geschlagen worden. Mac Mahon, der erste Feldherr Frankreichs war besiegt, der kriegerische Ruhm der Juaven und Turkos war vernichtet und in volkstümlichem Tone klang es in Deutschland von Mund zu Munde;

„Mac Mahon, Mac Mahon, Fritze kommt und hat ihn schon!“

Der Berichterstatter einer deutschen Zeitung schildert die Eindrücke, welche er kurz nach der Schlacht beim Besuch des Schlachtfeldes empfing, folgendermaßen:

„Soeben komme ich vom Schlachtfelde bei Wörth zurück, kaum fähig, die Feder sicher zu führen, in einer solchen Aufregung befinde ich mich. Was ist hier die kühnste Phantasie gegen die nackte Wahrheit? Ein Nichts, ein erbärmliches Nichts. Stellen Sie sich ein stundenlanges Terrain vor, welches mit Blut gedüngt ist; eine Blutlache neben der anderen; wohin das Auge auch sieht, es sieht Blut; die Füße gehen im Blute und der Geruch desselben wirkt so furchtbar, daß man jeden Augenblick einer Ohnmacht nahe ist; nur die Furcht, in eine der vielen Blutlachen zu fallen, hält die Menschen noch aufrecht. Und was soll ich von den 4—5000 Toten sagen, die auf dem Schlachtfelde herumliegen! Schrecklich und Grauen erregend sind schon im Leben die Turkos, im Tode aber noch vielmehr; die entstellten Gesichtszüge, welche noch im Tode Rache zu brüten scheinen, — die hagern langen braunen Hände, welche krampfhaft geballt sind, — der halbnaakte Leib, welcher die klaffende Wunde zeigt. Dies alles formt sich zu Bildern der ekelhaften Art. — Gleich schauerlich sind aber auch jene Tote, welche von über sie weg reitenden Schwadronen zu einem einzigen großen Fleischklumpen geworden sind. Als ich mich anschickte, den Platz des Grauens

„Ein Besuch kommt! Herr Gott, jetzt klingelt es schon! Dabei bist Du nicht in Toilette, und weder Papa noch Fritz sind daheim.“

„So wirst Du doch imstande sein, den Gast zu empfangen und ihm die Honneurs des Hauses zu machen,“ erwiderte die Mutter, ohne die Hände aus dem Teig zu nehmen. „Doch noch weiß ich ja nicht einmal, wer da kommt!“

„Ich erröthete bis hinauf in die Stirn, und den Blick abwendend, antwortete ich: „Es ist der neue Assessor, Herr Alfred Barner.“

„Der? — Kind, wie kommt denn der dazu, uns einen Besuch zu machen, da weder Papa noch ich irgendwo mit dem jungen Herrn zusammengetroffen sind?“

„Ich reiste mit ihm, freilich nur während der letzten Meilen,“ kam es zögernd über meine Lippen. Dann aber flog ich aus der Küche und dem Gaste entgegen.

Assessor Barner war ein weltgewandter Mann. Er verstand es, dem jungen, unerfahrenen Mädchen, das ihn mit ängstlichem Knix und glühenden Wangen in die „gute Stube“ nötigte, bald jede Angst und Verlegenheit zu nehmen. Es währte auch nicht lange, so plauderten wir so vertraut mit einander, als wenn wir uns schon seit Jahren gekannt hätten. Als er sich dann verabschiedete, erbat er sich die Erlaubnis, bald und oft wiederkommen zu dürfen.“

„Und dann, Tante?“ fragte Guido, als die Erzählerin hier eine Pause machte, und schaute der Matrone in das aufgeregte Gesicht.

„Und dann! Ach, mein Kind, in wenigen Worten kann ich Dir sagen, was dann geschah, wie Betty sich plötzlich von mir zurückzog und der Assessor schon in vierzehn Tagen um meine Hand warb, trotzdem ich sozusagen nur ein armes Mädchen war. Aber ich will auch nicht schlechter vor Dir erscheinen, als ich in Wirklichkeit war. So laß Dir berichten, daß ich dem geliebten Mann nicht eher mein Jawort gab, als bis er mir erklärt hatte, Referendar Stein habe sich einen Scherz mit Betty's Bruder erlaubt. Denn in Wahrheit hätte er, Barner, nie daran gedacht, die kleine Lutter zu heiraten, obgleich sie eine Erbin sei und er nicht Anstand genommen habe, ihr zu offenbaren, daß sie ihm gefalle.“

„So ward ich die Braut des Heißgeliebten, so sein Weib, trotzdem Dein Vater sich Betty's wegen auf das energischste gegen meine Heirat auflehnte. Er war es denn auch, welcher in dieser Zeit der armen Schwester seines Freund's die

höchste Achtung und Teilnahme erwies. Indem er sich von mir grollend zurückzog, verbrachte er in Begleitung seiner Braut jede freie Stunde auf dem Rosenhof, nach welchem Betty Heinrich Lutter gefolgt war. Erst nach meiner Hochzeit vertrug sich Dein Vater wieder mit mir. Anders war es mit den Lutters. Die ganze Familie blieb unverzöhlich. Sie schloß sich gegen jede Annäherung von meiner Seite auf das entschiedenste ab. Und während sie mit wahrer Aufopferung an Deinem Vater hing, zeigte sie meinen Eltern und mir die abstoßendste Kälte. Ja, ich habe Betty seit jenen Tagen nicht mehr gesprochen, kaum von fern gesehen, trotzdem ich wiederholt an sie geschrieben und um Verzeihung gebeten habe. Jeder dieser Briefe aber ward mir von Fritz Lutter uneröffnet zurückgeschickt und fiel wie ein Barmutstropfen in meine glückliche Ehe.“

Die Matrone schwieg, und minutenlang herrschte peinliches Schweigen im Gemach. Dann richtete sich Frau Barner plötzlich wieder auf, und dem Neffen ihre Hand reichend, sagte sie:

„Begriffst Du es nun, daß mir davor bangt, Du könntest das Verlöbniß mit Hermine lösen, so wenig ich es auch begreifen konnte, daß Du gerade sie zu Deiner Gemahlin erwählst? Doch da kommt Clemence wieder. Ich bitte Dich, kämpfe gegen den Zauber, welchen das Mädchen auf Dich übt; Du darfst nicht handeln, wie mein Gatte es gethan, und Du kannst es auch nicht!“

Erster, bleicher noch als vorhin, war Clemence wieder in den Falten der Portiere erschienen. „Soeben sandte uns Onkel Gerhard Billets zum Konzert im Rathausgarten,“ sagte sie. „Wünschen die Herrschaften Gebrauch davon zu machen?“

Die Rätin nickte. Sie war eine leidenschaftliche Musikfreundin, Guido aber zeigte einen leisen Zug von Verlegenheit. Erst jetzt fiel ihm wieder ein, daß er den Lutters ja versprochen, Tante Klara für den Abend nach dem Rosenhof zu laden. Er verwünschte diesen Auftrag wie die Veranlassung zu demselben, konnte aber doch nicht anders, als auf die Worte des jungen Mädchens zu erwidern:

„Es kommt darauf an, wann das Konzert beginnt. Für den Abend muß ich nämlich wieder auf dem Rosenhof sein. Apropos, Tante,“ setzte er dann hinzu, sich an die Rätin wendend, „ich vergaß ganz, Dir mitzuteilen, daß man mich beauftragt hat, Dich zum Souper zu Lutters zu laden.“ (Fortf. folgt.)

zu verlassen, war man beschäftigt, die Toten vierfach übereinander zu legen.

An demselben Tage, am 6. August, an welchem der linke Flügel der deutschen Armeen unter der Führung des Kronprinzen von Preußen den rechten Flügel der feindlichen Aufstellung vollständig zerkümmert, hatte auch der rechte Flügel der deutschen Armeen unter dem Oberbefehl des Generals v. Steinmeyer, von Truppenteilen der zweiten Armee unterstützt, gleichfalls einen glänzenden Sieg gewonnen, und zwar gegen die bei Saarbrücken nach der französischen Grenzstadt Forbach hin stehende Herresabteilung des Generals Frossard.

(Fortsetzung folgt.)

Tagesneuigkeiten.

\* Calw, 6. Aug. Alldeutschland rüstet sich zur Sedanfeier. 25 Jahre sind nun seit jenen denkwürdigen Tagen verflossen, da durch das gewaltige Drama bei Sedan eine entscheidende Wendung des Krieges erfolgte und ein Jubelsturm durch das Land zog, wie ihn Deutschland noch nie gehört. Und heute leben wir in einer Zeit des Friedens, der Ruhe und Sammlung. Umso mehr haben wir Grund die Wiederkehr des bedeutsamen Tages festlich zu begehen. Wir feiern ja in dem Tag von Sedan nicht ein kriegerisches Freudenfest, sondern ein Fest des Friedens, des Völkerefriedens. Zwar gedenken wir nach wie vor in liebevoller Erinnerung am 2. Sept. jener tapferen deutschen Söhne, die auf fernem Boden für deutsche Freiheit ihr Leben ließen, die mit ihrem Blute die lang erstrebte deutsche Einheit erkauften; aber wir feiern diesen Sieg nicht aus Lust am blutigen Streite und nicht aus sieghaftem Uebermut, sondern wir feiern den Tag von Sedan als die Grundlage des Friedens, als einen Meilenstein in deutscher Geschichte und Eckstein deutscher Einigkeit, als eine Erinnerung an die alle deutschen Stämme durchglühende Vaterlandsliebe unseres Volkes und als Mahnung an die Jugend und das neu heranwachsende Geschlecht, zu den Großthaten der Väter aufzuschauen und ihrem Beispiel nachzueifern. Wie in andern Städten und Dörfern unseres Landes, so wird auch hier eine Sedanfeier am 2. Sept. stattfinden. Die Mittel hierzu haben die bürgerlichen Kollegien einstimmig bewilligt. Das Fest soll in herkömmlicher Weise gefeiert werden: am Vorabend Freudenfeuer auf dem hohen Felsen, am Festtag selbst Völlerschießen, Festgottesdienst, nachmittags Zug vom Marktplatz auf den Brühl und abends Festaufführung durch den Kirchengesangsverein im Badischen Hof. Wir zweifeln nicht, daß auch die hiesige Einwohnerschaft sich zahlreich an der Feier, die zugleich für die Jugend

ein Kinderfest ist, beteiligen und dadurch in ihrer Gesamtheit zum Gelingen des Festes beitragen wird.

Calw. An der am letzten Sonntag ausgeführten Gaurunfahrt auf den Enzhof haben sich von 10 zum Gau gehörenden Turnvereinen 7 beteiligt und zwar Altensteig mit 10, Birkenfeld 47, Calw 17, Hirsau 9, Neuenbürg 22, Waldrennack 4, Wildbad mit 30 Mitgliedern. Von Calmbach, Nagold und Wildberg war niemand eingetroffen. An den Wettübungen nahmen 37 Turner teil und erhielten Georgii, Paul, von hier den I. Preis mit 40 Punkten; Heinkelmann, Carl, von Neuenbürg d. II. Preis m. 35 P.; Bauer, Wilh., von Neuenbürg d. II. Preis m. 35 P.; Gorgus, Ernst, von Neuenbürg d. III. Preis m. 32 1/2 P.; Buyer, Gottlieb, von Hirsau d. IV. Preis m. 32 P.; Titelius, Wilh., von Neuenbürg d. IV. Preis m. 32 P.; Schmid, Carl, von Wildbad d. V. Preis m. 31 1/2 P.; Bühner, Chr., von Hirsau d. VI. Preis m. 31 P.; Titelius, Carl, von Neuenbürg den VII. Preis mit 29 1/2 Punkten. Am Wettzingen beteiligten sich 24 Turner und erhielten Schmid, Carl, von Wildbad den I. Preis; Bauer, Wilh., von Neuenbürg den II. Preis. Die Preise bestanden aus einfachen natürlichen Eichenlaubkränzen von Wildbader Jungfrauen gewunden.

Calw, 6. Aug. (Eingef.) Die Freunde des Männergesangs in Stadt und Land werden auf das am nächsten Sonntag, 11. Aug., im J. Dreißigen Saale stattfindende Konzert der „Concordia Calw“ hierdurch besonders aufmerksam gemacht. Es werden Männerchöre, Terzette und Violinstücke zum Vortrag kommen. Da der Reinertrag des Konzerts für einen edlen Zweck bestimmt ist, wünschen wir demselben einen recht zahlreichen Besuch. (Weiteres s. Inseratenteil).

[Amtliches aus dem Staatsanzeiger.] Se. Maj. der König haben am 4. August d. J. allergnädigst geruht, die Eisenbahnassistenten Widmer in Calw zum Eisenbahnsekretär in Aulendorf, Steindrenner in Crailsheim zum Eisenbahnsekretär in Calw, zu befördern.

Bei der am Realgymnasium in Stuttgart abgehaltenen Abiturientenprüfung hat das Zeugnis der Reife erlangt: Hepp, Theodor, Sohn des + Oberförsters in Hirsau.

Stuttgart, 6. Aug. Gestern Abend, als am Vorabend der 25jährigen Wiederkehr des Jahrestags der Schlacht von Wörth fand im Schloßhofe großer Zapfenstreich statt; wozu sich ein überaus zahlreiches Publikum eingefunden hatte.

Berlin, 6. Aug. Der Kaiser traf gestern Nachmittag in Cowes ein. Er besuchte die Königin von England in Osborne, wo er speiste.

Berlin, 6. Aug. Dem „Lokalanzeiger“ wird aus Kassel gemeldet, daß die Kaiserin mit dem Kronprinzen und Prinz Eitel Friedrich nur 14 Tage auf Schloß Wilhelmshöhe verweilen wird. Der Aufenthalt soll ausschließlich der Erholung gewidmet sein.

Berlin, 6. Aug. Dem Berliner Tageblatt wird aus Hamburg gemeldet, daß im Stadtteil Eimsbüttel das 12jährige Kind einer daselbst wohnenden Familie in der Nacht von Samstag zum Sonntag unter choleraähnlichen Symptomen erkrankt ist. Die Krankheit nahm bald den Charakter der asiatischen Cholera an und das Kind starb am Sonntag Mittag.

London, 6. Aug. Die Königin gab gestern Abend zu Ehren Kaiser Wilhelms ein großes Diner in Osborne. Der Kaiser erschien im Frack. Auch Salisbury wohnte dem Bankett bei. Der Kaiser übernachtete an Bord der „Hohenzollern“.

Litterarisches.

\* Calw. Der Verfasser von „Opfer für das Vaterland“, Hr. Rektor Dr. Müller hier, hat seinem ersten patriotischen Festspiel ein zweites „Vor Straßburg 1870/71“ folgen lassen. Beide Stücke sollen den Stimmungen deutscher Herzen während der großen Zeit zum Ausdruck dienen und dabei für das jetzige Geschlecht eine erweckende und verklärende Wirkung haben. Das Festspiel gliedert sich in 3 Teile: Streit, Entfagung und Friede. Der Gang des Ganzen entwickelt sich hauptsächlich an Gefängen und Gesprächen von Soldaten; die Gefänge sind teils Chöre, teils Duette oder Quartette. Das Festspiel, das von Stadtpfarrer Bezold in Friedrichshafen und Musikdirektor Braun in Viberach in Musik gesetzt ist, eignet sich besonders zur Aufführung von vaterländischen Gedenktagen in Veteranen- und Kriegervereinen. Der Inhalt des Stücks ist der Wirklichkeit des Lebens entnommen, rein, klar und schlicht die Erzählung. Die Auffassung und Gliederung des Stoffes, die einfache und doch so lebendige und frische Sprache, die edle Charakterisierung der auftretenden Personen, der scharfe Gedankengang, die reiche Fülle von treffenden Aussprüchen und die feine Darstellung vereinigen sich zu einem schönen harmonischen Ganzen, das die nationale Stimmung wirksam hervortreten und die frühere Begeisterung vielen alten Kriegern neu erllingen lassen wird. Wir wünschen dem gediegenen Volksfestspiel freundliche Aufnahme und zahlreiche Aufführungen.

Amtliche Bekanntmachungen.

Calw.

Garten-Verkauf.

In der Konkursache von Gottlob Stein, früher Apotheker hier, nun in 2045 Ranten, kommt der Garten Nr. 1 u. 2 — 43 a 57 qm am Kapellenberg — Samstag, den 10. August d. J., vormittags 11 Uhr, auf der hiesigen Gerichtsnotariatskanzlei aus freier Hand wiederholt im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf. Bei entsprechendem Angebot findet ein weiterer Aufstreich nicht statt. Den 6. August 1895. Gerichtsnotar Sapper.

Calw.

Brennholz-Verkauf

am Freitag, den 9. ds. Mts., vormittags 10 Uhr, in der Bierbrauerei von G. Hayd hier, aus den Stadtwaldungen Altweg, Abt. Mäuleswäldle, Thälesbach und Tunnel: 166 Nm. Nadelholz, Scheiter, Brügel und Anbruch, 300 gebundene Nadelholzwellen und 8 Flächenlose, geschätzt zu 2100 Wellen.

Zusammenkunft zum Vorzeigen der Reifiglose am gleichen Tage vormittags 8 Uhr im Mäuleswäldle.

Gemeinderat.

Speßhardt.

400—500 Mark

sind bei der Teilgemeindepflege gegen gesetzliche Sicherheit zum ausleihen parat.

Auch hat die Gemeinde



ein Wohnhaus

zu vermieten oder auch zu verkaufen.

Anwalt Pfrommer.

Revier Hoffstett.

Brennholz-, Stangen- und Eichenstammholz-Verkäufe

1) am Freitag, den 16. August, vormittags 10 1/2 Uhr,

im „Lamm“ in Agenbach aus I.

7 Feselsleig, 37 Hirschrinnen,

61 Hammann: Nadelholz Nm.: 47 Scheiter,

68 Brügel, 133 Anbruch, 133 Reispügel, auch tag. 100 Wellen;

dazu aus I. 61 und II. 15: tann. Derbstangen 10 III. u. 10 VII. Kl.,

und aus I. 6 und 52; ficht. Hopfenstangen 300 I.—V. Kl.

2) Am Samstag, den 17. August, vormittags 10 Uhr,

in der „Rehmühle“ aus II. 4 Tropfen, 5 Brunnenkopf, 8 Kellerwald, 9 Altholz, 15 Ob. Stuzberg, 59 Fuchshalbe, 61 Nägeleshardt, 67 Jägerwegle, 71 Probsthalbe; III. 9 Mühloch:

Nm.: 10 Eichen-Anbruch, 1 Buchen-Scheiter, 1 dto. Anbruch; 71 Nadelholz-Scheiter, 131 dto. Brügel, 277 dto. Anbruch und 175 dto. Reispügel;

ferner aus II. 15 Ob. Stuzberg: 26 Eichen mit 20 Nm. III. u. IV. Kl.

Revier Langenbrand.

Brennholz-Verkauf



am Dienstag, den 20. August, vormittags 10 Uhr, im Hirsch in Unterreichenbach, aus dem Staatswald

Steinlesberg bei Unterreichenbach: 3 Nm. buchene Koller, 98 Nm. dto. Scheiter, 158 Nm. dto. Brügel, 75 Nm. dto. Anbruch, 3 Nm. linden und 13 Nm. tannen Anbruch.

Vergebung

von Vermessungs- und Vermarkungsarbeiten.

Die Vermessungs- und Vermarkungsarbeiten für die neu zu erbauende Nachbarschaftsstraße Teinach — Rötchenbach durch einen Geometer werden im Wege der schriftlichen Bewerbung vergeben. Der Voranschlagsbetrag hierfür ist:

Table with 3 columns: Location, Amount, and Unit. Locations: Teinach, Rötchenbach. Amounts: 500, 337, 102. Units: A, B, C.

zus. zu 940 A — B berechnet.

Die Arbeiten werden zusammen nur einem Unternehmer übertragen. Lageplan und Bedingungen liegen auf dem Bureau des Unterzeichneten zur gefälligen Einsicht auf und wollen schriftliche, mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote längstens bis

Montag, den 12. ds. Mts., nachmittags 1 Uhr,

bei dem Schultheißenamt Teinach portofrei eingereicht werden, worauf eine Stunde später auf dem Rathhause daselbst die Eröffnung der Angebote erfolgt, welcher die Bewerber anwohnen können.

Bemerkt wird, daß die Letzteren bis zum Zuschlage, welcher in Kürze erfolgt, an ihr Angebot gebunden sind und die Auswahl unter den Bewerbern die beteiligten Gemeinden sich vorbehalten.

A. A. der beteiligten Gemeinden: Werkmeister Wenger.

Teinach, den 5. August 1895.

# CONCORDIA CALW.

Am Sonntag, den 11. August, nachmittags 4 Uhr,



## Konzert

im Dreißigen Saale,

zu welchem unsere Mitglieder mit ihren Angehörigen freundlichst eingeladen sind.

Eintritt für Nichtmitglieder 30 S.

Der Reinertrag des Konzertes wird einer hiesigen Sammelstelle für die Hagelbeschädigten überwiesen.

Der Ausschuss.

## Hochzeits-Einladung.

Zu unserer Nachhochzeit, welche Freitag, den 9. August, in unserem elterlichen Hause (Restoration Kopf) stattfindet, erlauben wir uns alle Verwandte und Bekannte freundlichst einzuladen.  
Friedrich Herdeg. Emilie Kopf.

Wegen der Hochzeitsfeierlichkeit unserer Kinder ist heute Donnerstag, den 8. August, unsere Wirtschaft geschlossen.  
Fr. Kopf.

## Rechtsanwalt Schweizer

in Tübingen

wohnt jetzt Umlandstr. 14 part. (Eckhaus).

Calw.

## Spezerei-, Kurzwaren- und Garn-Geschäft

bringe ich einem verehrl. hiesigen und auswärtigen Publikum unter Zusicherung stets billiger und reeler Bedienung in empfehlende Erinnerung.  
A. Schanfler.

## Medicinal-Cognac.

Medizinisch empfohlen  
von S. & A. Rosenberg, Homburg v. d. H.  
Goldene Medaillen Paris & Gent 1889.  
Per ganze Flasche M 1.80, \*2.25, \*\*2.60, \*\*\*3.50.  
" halbe " " 1.-, \*1.20, \*\*1.40, \*\*\*1.80.  
Niederlage bei Hrn. Albert Haager, Konditor, Calw, und  
" " Kaufmann Veil, Liebenzell.

## DACH

Pappen, Asphalt-Belage, Abort-Röhren, Isolirplatten, Holzcement, Holzpflaster.  
J. A. Braun, früher Braun & Volz, Stuttgart.

## Früh gebrannter Kalk.

Biegelei Hirsau.

### 2600 Mark

werden gegen doppelte Pfandsicherheit aufzunehmen gesucht.  
Informativschein liegt auf bei der Red. ds. Blattes.

Ein pünktlicher Zinszahler sucht so gleich od. r später  
**1700-2000 Mf.**  
Auskunft im Compt. ds. Bl.

### 1000 Mark

werden von einem pünktlichen Zinszahler gegen gute Sicherheit aufzunehmen gesucht. Näheres bei der Red. d. Bl.

## Glanzhellen Hauswein,

à 30 S pr. Liter, neu

## Corinthenwein,

à 10 und 20 S pr. Liter, in sehr preiswerter Qualität, empfiehlt  
Emil Georgii.

Muster unsonst.  
Ein rechtshaffenes, fleißiges  
**Mädchen**  
wird nach Heilbronn gesucht.  
Zu erfragen bei Bäckermeister Gottl. Heller.

1 Viertel  
**Saber,**  
am untern grünen Weg, unverhagelt, hat zu verkaufen  
Fr. Schuon.

— Schönstes Reisegeshenk. —  
Soeben erscheint in elegantem Geschenkeinband mit Goldschnitt in 4. Auflage:

## Schwarzwaldgeschichten und -Sagen

„Was die Tannen rauschen“  
von E. Schloz. M 2. 20.  
In allen Buchhandlungen vorrätig.  
In Calw bei Emil Georgii.

— Jedes Bändchen ist einzeln käuflich. —  
Anzahl des Postens aus allen Litteraturen in trefflicher Bearbeitung und geistvoller Ausstattung. Jedes Bändchen bildet ein abgeschlossenes Ganzes und ist gehafet.  
**MEYERS**  
Verzeichnisse der bis jetzt erschienenen 1100 Nummern sind durch jede Buchhandlung kostenfrei zu beziehen.  
**10**  
Preis jeder Nummer 10 Pfennig  
**VOLKSBUCHER**  
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.  
Bettellungen auf „Meyers Volksbücher“ nimmt jedergelt zu bequemen Bezugsbedingungen an die Buchhandlung von E. Georgii in Calw.

## Gefunden wurde,

dass die beste und mildeste medizinische Seife: Bergmann's Carboltheerschwefelseife von Bergmann & Co., Dresden-Radebeul (Schutzmärke: Zwei Bergmänner) ist und alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Flechten, Pusteln, Rote des Gesichts etc. unbedingt beseitigt; à Stück 50 S bei: Louis Beisser und J. Fr. Oesterlen, Calw, Apotheker Mohl in Liebenzell.

Paris 1889 gold. Medaille.  
**500 Mark in Gold,**  
wenn Crème Grollich nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröte etc. beseitigt und den Teint bis ins Alter blendend weiss und jugendfrisch erhält. — Keine Schminke! Preis 1.20 M. Man verlange ausdrücklich die „preisgekrönte Crème-Grollich“, da es wertlose Nachahmungen gibt.  
Savon Grollich, dazu gehörige Seife, 80 Pf.  
Grollich-Schuppen-Crème, bestes Mittel gegen Schuppen, 1.20 M.  
Grollich's Hayr Milkon, das einfachst verwendbare Haarfärbemittel, M. 2. — u. M. 4. —.  
Hauptdepôt J. GROLICH, Brünn.  
Zu haben in allen besseren Apotheken und Droguerien.  
Calw bei G. Krimmel, Kaufmann.

Gegen **Zahnweh**  
hilft, wenn kein Mittel gewirkt, Geo Dötzer's Zahntinktur „Dentila“ sicher. Per Fl. 50 Pfg. m. ausführl. Gebrauchsanweisung bei Wieland & Pflaiderer in Calw.

Nächste Woche bakt  
**Augenbreheln**  
Bäder Heugle.

## Kefissia Nr. 10,

1894r griechischer Rotwein,  
pr. Flasche 80 S,  
20 Str. ohne Gefäß M 16. —

## Candia Nr. 1,

1891r griechischer Rotwein,  
1 Flasche 95 S,  
20 Str. ohne Gefäß M 19. —, empfohlen

als Krankenwein gegen Magenleiden, Diarrhoe und Influenza, als Tischwein und zum Verbeßern geringer Landweine.  
Emil Georgii, Calw.

## Eiersuppennudeln, breite Nudeln, Maccaroni, Riebelen, Knorr's Suppenmehle

hält empfohlen  
E. Serva.

Beste 1894r  
**Corinthen**  
(1 Str. zu M 15. 50)  
sind wieder eingetroffen.  
Emil Georgii.

## Käse:

Bausteinkäse I. Qual., aus meiner Molkerei, sowie feinsten Centrifugen-Caselmutter empfiehlt zu billigen Preisen Molkereibesitzer  
Fr. Weidle z. Waldhorn, Rothfelden.

Ich verkaufe auf dem Halm:  
1 Mrgn. Gerste im Hau,  
1/2 Mrgn. Gerste im obern grünen Weg,  
1/2 Mrgn. Dinkel im obern grünen Weg, sämtlich mehr oder weniger verhagelt.  
Friedrich Schwämmle z. Lamm.

Biefelsberg, Post Liebenzell.  
**Liegenschafts-Verkauf.**  
Unterzeichneter seht sein Haus mit Bäckerei-Einrichtung nebst Schener und etwa 2 Mrg. Baum- und Grasgarten dem Verkauf aus. Kaufsliebhaber werden auf Montag, den 12. ds. Mts., vormittags 9 Uhr, in die Wohnung höfl. eingeladen.  
Jakob Bäuerle.

Eine junge  
**Ruh mit Kalb**  
hat zu verkaufen  
W. Gänsbauer, Hof Walbeck.

Ia. Mannheimer  
**Portlandcement**  
ist wieder eingetroffen.  
Emil Georgii, Calw.  
Biegelei Hirsau.